

Quartiersforschung Kirchnerschule:

Die Schülerinnen und Schüler der Kirchnerschule nahmen das Umfeld ihrer Schule unter die Lupe. Auf einem Schulbasar im November 2019 werden die Ergebnisse der Quartiersforschung der Kirchnerschule Mitschülern, Lehrern, Eltern und Interessierten vorgestellt. Im Folgenden wird der Prozess der vergangenen Wochen vorgestellt.

Die **Kirchnerschule** liegt mitten in Bornheim am Platz **Hoher Brunnen**. Auf ihm treffen mehrere Straßen aufeinander und zahlreiche Funktionen des öffentlichen Raums überlagern sich auf engem Raum. Der Platz ist einer der Lupenräume des Projekts QuartierMobil. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Klassen 3a und 3d der Kirchnerschule wurde die Umgebung sowie der Platz unter die Lupe genommen.

Kinder haben eine eigene Perspektive auf Themen wie Aufenthaltsqualität und Verkehrssicherheit. Grund genug, sie aktiv in die Fragestellungen einzubinden, wie das direkte Umfeld ihrer Schule attraktiver und sicherer gestaltet werden kann. In drei verschiedenen Phasen näherten sich die Schulkinder gemeinsam mit den Planer*innen den Fragen rund um die Themen Mobilität, Sicherheit und Aufenthaltsqualität und suchten gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten.

Start war am 8. Mai 2019 in den Klassenzimmern der beiden Schulklassen. Bereits in den Osterferien bekamen die Schulkinder eine Hausaufgabe: sie sollten mit Hilfe eines Fragebogens Auskunft darüber geben, wie sie zur Schule kommen und wo für sie die sensiblen Räume auf dem Schulweg sind. Zudem sollten sie ihre Eltern und/oder Großeltern über deren Schulweg befragen und die Antworten gegenüberstellen. In der ersten von drei Unterrichtseinheiten wurden die Antworten aus den Fragebögen besprochen und Orte gesammelt, die mittels Begehungen tiefergehend untersucht werden sollten.



Eine Woche später, am 15. Mai, wurde gemeinsam in Kleingruppen die Umgebung der Schule und des Platzes erforscht. Durch Beobachtungen, Zählungen und Messungen wurden Schwachpunkte identifiziert.

Die Schülerinnen und Schüler wurden in Gruppen von je 4-5 Personen aufgeteilt und nahmen sich eine bestimmte Route vor. In der Gruppe bekam jedes der Schulkinder eine eigene Aufgabe:

- Messen: Als Experte für Gehwegbreiten war es Aufgabe, Gehwege zu vermessen und dabei Engstellen zu identifizieren



Im Folgenden werden die fünf verschiedenen Rundgänge mit ihren wesentlichen Erkenntnissen beschrieben.

Gruppe 1



Die Teams der Gruppe 1 sind in der Löwengasse Richtung Bornheimer Fünffingerplatz gelaufen und von dort durch die Berger Straße zurück Richtung Kirchnerschule.

Fleißig wurden von den Kindern in der Löwengasse und der Berger Straße die Gehwegbreiten ausgemessen. Der Gehweg in der Löwengasse wäre eigentlich breit genug, so dass zwei bis drei Kinder oder zwei Personen mit Kinderwagen nebeneinander oder aneinander vorbei laufen können, allerdings ist der Gehweg in der

Straße an vielen Stellen zugeparkt gewesen. Die Kinder haben die Gehwegbreiten an unterschiedlichen Stellen ausgemessen: An der schmalsten Stelle war der Gehweg knapp einen Meter breit. Hinzu kommt, dass der Gehweg auf der östlichen Straßenseite zwischen Andreaestraße und Fünffingerplätzchen durch eine Baustelle ebenfalls eingeschränkt war. In der Berger Straße unterscheiden sich die Gehwegbreiten je nach Straßenseite. Während die Kinder auf der westlichen Seite zwischen Hauswand und Außenbereiche der Gastronomie 2,39m gemessen haben und nebeneinander gehen konnten, war der Gehweg auf der östlichen Seite deutlich schmaler.

Am Fünffingerplätzchen haben die Kinder an den Ampeln zum Überqueren der Ringelstraße und der Rendeler Straße die Zeiten der Grünphasen jeweils für Fußgänger und Autofahrer gemessen. Dabei bemängelten die Kinder, dass die Grünphasen für Fußgänger deutlich kürzer (6-9 Sekunden) sind als die für Autofahrer (12-26 Sekunden). Die Ampel vor der Kirchnerschule ist mit 10 Sekunden etwas länger grün für Fußgänger als die Ampeln am Fünffingerplätzchen und zudem ist der Überweg auch etwas kürzer. Die Kinder haben außerdem angemerkt, dass die Überquerung der Heidestraße am Fünffingerplätzchen gefährlich sei, da die Autos sowohl von der Rendeler Straße, als auch der Ringelstraße kommend sehr schnell abbiegen würden. Die Kinder wünschen sich daher wenigstens einen Zebrastreifen. Zum Zeitpunkt des Rundgangs war darüber hinaus eine Baustelle an der Ecke Ringelstraße/Berger Straße eingerichtet, durch die eine Fahrbahn belegt wurde. Die Kinder haben angemerkt, dass diese Situation dadurch sehr gefährlich für alle Fußgänger und Radfahrer sei. Den

Kindern ist außerdem aufgefallen, dass viele zu Fuß Gehende die Straßen am Fünffingerplätzchen nicht an den Ampeln, sondern quer über die Ringelstraße kreuzen, da dies wohl für viele der einfachste, weil gerade, Weg ist.

Als die Kinder die Sehbehinderung-simulierenden Brillen testeten, haben sie festgestellt, dass sie sich durch das verschwommene Blickfeld stark verunsichert fühlten. Vor allem am Fünffingerplätzchen sei das sehr gefährlich. Um neben ihrer eigenen Erfahrung eine Einschätzung von älteren Personen zu haben, haben die Kinder eine ältere Dame nach ihrer Einschätzung gefragt. Sie hat den Kindern erzählt, dass es laut ihrer Einschätzung sehr viel Verkehr gebe und man als Fußgängerin stets allen anderen Verkehrsteilnehmenden ausweichen müsse.

Zum Abschluss haben die Teams die Autos und Fahrräder in der Löwengasse und in der Berger Straße vor der Schule gezählt. Dabei ist herausgekommen, dass in fünf Minuten mehr Fahrräder als Autos vorbeigefahren sind.

Gruppe 2



Die zweite Gruppe nahm sich eine verhältnismäßig lange Route vor. Sie gingen die Berger Straße und Buchwaldstraße bis zur Inheidener Straße, um von dort wieder über die Löwengasse zurück Richtung Schule zu gehen.

Vor der Schule an der Ecke zur Falltorstraße haben die Schüler Gehwegbreiten von ca. 1,10m gemessen, was deutlich schmaler ist als in der weiterführenden Buchwaldstraße. Hier haben die Fußgänger über 3,30m Platz auf dem Gehweg. Die Ecke zur Falltorstraße wurde von den Kindern auch abseits der

Gehwegbreiten als problematisch eingestuft: Autos versperren die Sicht auf die Straße und beim Überqueren muss sich stets eine Lücke zwischen falschparkenden Pkw gesucht werden. In der Buchwaldstraße berichteten die Kinder davon, dass sie häufig schnell fahrende Autos beobachten und auch hier nur mit viel Mühe zwischen den Fahrzeugen Wege finden, um die Straße zu überqueren, was viele Kinder aufgrund fehlender Querungshilfen aber häufig tun. Die Kinder merkten ebenfalls an, dass morgens häufig Fahrzeuge *plötzlich* aus den Einfahrten kommen.

Positiver bewerteten die Kinder die Inheidener Straße. Hier fahren laut ihren Beobachtungen im Alltag die Autos sehr diszipliniert und es gibt ausreichend Platz auf den Gehwegen, auch weil hier ein Beparken durch die Autos ausbleibt. Ebenfalls gefällt den Kindern aufgrund der vielen begleitenden Bäume die Gestaltung der Straße.

Ebenfalls positiv wurde die Löwengasse bewertet. Auch hier gibt es zwar schmale Gehwege und zahlreiche parkende Fahrzeuge, jedoch beobachteten die Kinder in ihrem Alltag ein gutes Miteinander unter den Verkehrsteilnehmern in diesem Bereich. Die Kinder waren sich dabei einig, dass dies vor allem daran liegt, dass morgens eine große Anzahl von Schulkindern unterwegs sind und Autofahrer daher vorsichtiger fahren als anderswo.

Gruppe 3



Der Rundgang startete jeweils mit einem Gruppenfoto auf den Sitzpaletten vor der Schule. Der erste Teil der Route führte über die Berger Straße weiter nach Norden. Dieser Bereich ist als verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen und nur in eine Richtung befahrbar. Die Kinder bemerkten den engen Straßenraum und den schmalen Gehweg, der mit Pollern von der Fahrbahn getrennt ist. Es wurde eine Gehwegbreite von 110 cm gemessen und beobachtet, dass der Gehweg im weiteren Verlauf noch schmaler wird. Die

beengte Situation wurde überwiegend als unangenehm und gefährlich eingeschätzt, vor allem als auch noch ein Müllfahrzeug kam. Mit Hilfe der Simulationsbrille konnten die Kinder feststellen, dass die Orientierung für ältere und sehbehinderte Menschen in so engen Bereichen schwierig ist und Poller und Straßenmasten auch zu Hindernissen werden können.

Im weiteren Verlauf der Berger Straße wurde der Straßenraum wieder breiter. Als Gehwegbreite wurde 155 cm gemessen. Um ein Gefühl zu bekommen, wieviel Platz im Vergleich dazu ein parkendes Auto benötigt, wurde auch die Breite eines Autos gemessen. Außerdem stellten die Kinder

fest, dass auf der gegenüberliegenden Straßenseite sogar Platz für Grünflächen und einen Baum vorhanden ist. Hier fühlten sich die Kinder wohler und sicherer.

Ein paar Meter weiter wurde eine kleine, mit Hecken eingezäunte Wiese entdeckt und der Vorschlag gemacht, hier einen Kinderspielplatz einzurichten.

Als nächstes machte die Gruppe Halt an der Kreuzung Berger Straße / Falltorstraße / Freihofstraße und beobachtete die Verkehrssituation. Von der Falltorstraße kommend wurden in 10 Minuten 14 Autos gezählt, die überwiegend rechts in die Berger Straße einbogen. Die Kinder fanden die Überquerung der Falltorstraße gefährlich, zumal im Querungsbereich auch noch ein Auto falsch parkte und damit die Situation unübersichtlich wurde.

Im weiteren Verlauf der Berger Straße wurden zunächst die angelegten Pflanzflächen positiv bewertet. Die Betonsitzelemente verursachten jedoch nur ein Kopfschütteln und wurden zum Sitzen als zu kalt empfunden. Ein paar Meter weiter blockierte ein Falschparker den Gehweg. Anschließend befanden sich alte Elektrogeräte mitten auf dem Gehweg.

Nach der Querung der Berger Straße steuerte die Gruppe direkt an der Einmündung zur Gr.Spillingsgasse ein Mäuerchen an, das einen Vorgarten abgrenzt. Die meisten Kinder nutzten das Mäuerchen zum Klettern und Balancieren. Am Anfang der Gr. Spillingsgasse wurde außerdem beobachtet, dass die schräg parkenden Autos weit in den Bereich des Gehweges hineinragten und dadurch FußgängerInnen ausweichen mussten. Als Durchgangsbreite wurde hier 90 cm gemessen. Da dieser Bereich keine Straßenbäume hat, wurden von den Kindern die vereinzelt Vorgartenbegrünungen oder Bepflanzungen als schön wahrgenommen.

Der letzte Abschnitt der Begehung führte über die Freihofstraße zurück zur Berger Straße. Dieser Bereich zeichnet sich durch viele parkende Autos und schmale Gehwege aus. Auch hier wurde Straßengrün vermisst.



Gruppe 4



Im Fokus der Gruppe 4 stand die Straße Alt-Bornheim sowie der Johanniskirchplatz. Alt-Bornheim wurde von beiden Gruppen als eher unangenehm empfunden. Messungen der Gehwege bestätigten den Eindruck, dass die Gehwege selbst für zwei nebeneinandergehenden Schulkindern deutlich zu schmal sind. Gehwegbreiten von rund 90cm wurden gemessen und mit der Breite vorbeifahrender Kinderwagen verglichen.

Im Bereich rund um den Johanniskirchplatz waren die Gehwegbreiten deutlich breiter und wurden von den Kindern als ausreichend beschrieben. Der Johanniskirchplatz selber hatte vor die Kinder einen hohen Aufenthaltswert. Viele Sitzmöglichkeiten und die schöne Lage unter Bäumen lassen den Platz sehr freundlich wirken. In den Fokus genommen wurde die Verbindung zwischen dem Platz und der gegenüberliegenden Kindertagesstätte. Aktuell gibt es keine Möglichkeit, sicher die Große Spillingsgasse zu queren. Grund dafür sind neben den parkenden Autos (über 30 parkende Fahrzeuge wurden im Umfeld des Platzes gezählt) auch Autos, die aus der Großen und Kleinen Spillingsgasse kommen.

Die Eulengasse wurde von den Kindern beider Gruppen als sehr angenehm beschrieben. Es ist ausreichend Platz und kaum Verkehr. Einziges Manko: der Aufenthalt ist nur auf der Straße möglich, die Gehwege im Seitenraum existieren kaum oder sind deutlich zu schmal.

Zurück auf der Straße Alt Bornheim in Richtung Hoher Brunnen wurden weiterhin fleißig die Gehwege vermessen. Zusätzlich versuchten die Kinder nacheinander mittels der Brillen zu erfahren, wie die beengten Verhältnisse auf sehbehinderte Personen wirken. Hier bemerkten sie, dass Hindernisse wie Mülltonnen die Begehrbarkeit nochmal deutlich erschweren. Auch Berichte aus dem Alltag nannten die Hindernisse als Gefahr während des Schulwegs.

Insgesamt fiel auf, dass der Seitenraum eigentlich auf der gesamten Route stark durch parkende Fahrzeuge belegt sind und häufig auch der ohnehin schon enge Gehwegbereich großzügig mitgenutzt wird. Während der Begehungen verhielten sich jedoch Auto- und Radfahrer sehr vorbildlich und es wurden keine zu hohen Geschwindigkeiten beobachtet.



Gruppe 5



Die fünfte Gruppe machte sich auf die Route - Hoher Brunnen, Rendelerstraße, Alt-Bornheim.

Schon auf der Gronauer Straße bemerkten die Quartiersforscher schmale Gehwege (rund 1,0m). Verstärkt wurde dieser Eindruck durch einen direkt beobachteten Nutzungskonflikt mit einem herannahenden Kinderwagen.

Angekommen an der Ecke Rendelerstraße stellten die Kinder fest, dass für sie die Ampel zu schnell rot wird. Auch konnte ein Falschparker identifiziert werden, welcher deutlich über der Haltelinie vor der Ampel parkte. Im weiteren Verlauf der Rendeler Straße verglichen die Kinder die augenscheinlich breiteren Gehwege und verfestigten so ihren Eindruck der zu schmalen Gehwege der Gronauer Straße.

Der Kreuzung Rendeler Straße/Im Prüfling/Weidenbornstraße wurde durch die Kinder eine überdurchschnittliche Unübersichtlichkeit attestiert. Einige Kinder passieren diese regelmäßig auf ihrem Schulweg und empfinden diese als unangenehm. Die Kinder brachten neben Kritik auch eigene Ideen ein; so kamen sie auf die Idee, einen Zebrastreifen an der Kreuzung Weidenbornstraße/Eulengasse zu installieren. In diesem Kreuzungsbereich wurden im Zeitraum des Rundganges drei falsch parkende Autos identifiziert.

Der letzte Abschnitt der beiden Begehungen verlief über die Straße Alt-Bornheim. Auf dieser Straße legten die Kinder (im kurzfristig ausgerufenen Wettbewerb um den schmalsten Gehweg) das Maßband gar nicht mehr aus der Hand. Der *Rekordwert* lag bei 14cm. Auch stellten sie fest, dass die Gehwege häufig durch Mülltonnen, Sperrmüll oder ähnliches noch weiter begrenzt werden. Nicht nur die Gehwegbreiten, sondern auch die Straßenbreite wurden von den Kindern bemessen. Anlass war, dass sie mehrere Lkw beobachteten, wie sie mühsam die enge Straße befuhren.

Besonders wurde die Straße Alt-Bornheim aus der Sicht von Menschen mit Beeinträchtigung bewertet, da sie neben Schulkindern die zweite große Gruppe sind, die besonders schutzbedürftig sind und ebenfalls durch die Straße negativ beeinträchtigt sind. Überprüft wurde diese These einerseits durch die zu schmalen Gehwege für Rollstuhlfahrende und andererseits durch die Sichtbrillen, die den Kindern die Perspektive von Menschen mit Sehbeeinträchtigung vermittelten.

Zum Schluss wurden am Hohen Brunnen noch passierende Autos und Fußgänger, die die Straßen über einen der drei Zebrastreifen querten, gezählt. Besonderes Highlight war der Applaus, den die 15. Fußgängerin von den Kindern bekam.

Nach dem Vormittag der Quartiersforschung im Umfeld der Kirchnerschule bekamen die Kinder der beiden Klassen als eine Art Hausaufgabe noch die Aufgabe *den perfekten Schulweg* zeichnerisch darzustellen. Gemeinsam mit den PlanerInnen wurden die Ideen Ende Juni 2019 besprochen und am gleichen Tag wurden gemeinsam die beobachteten Problemstellen auf Plänen festgehalten.

Auf einem Schulbasar im November 2019 werden die Ergebnisse der Quartiersforschung der Kirchnerschule Mitschülern, Lehrern, Eltern und Interessierten vorgestellt werden.